

Osterprozessionen in der Region Murcia

Autor(en): **Portmann, Sara / Kilchenmann, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **98 (2008)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1003907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Osterprozessionen in der Region Murcia

Der geschichtliche Überblick über die Religion in Spanien sollte uns helfen, die – zumindest auf den ersten Blick – religiös sehr intensiv wirkenden Karwocheprozessionen besser einzuordnen. Dabei wollen wir folgender Frage nachgehen, die wir uns bereits während unserer teilnehmenden Beobachtung stellten: Sind die Prozessionen der Semana Santa überhaupt noch als religiös einzuordnen oder «nur» noch als traditionelle Anlässe? Ergebnisse auf diese Frage folgen nach einem kurzen Erlebnisbericht.

Die Prozessionen im Detail

Eine Osterprozession sieht grundsätzlich folgendermassen aus: Die Prozession beginnt in der Kirche der Heimatgemeinde der jeweiligen Bruderschaft (*cofradías / hermandades*) und führt auf einer bestimmten Route durch die Stadt. Die Prozessionen setzen sich in der Regel aus den *Pasos* mit ihren Trägern und Begleitern, den *Nazarenos* (was Büsser bedeutet), und Musikkapellen zusammen. *Pasos* sind tischförmige Konstruktionen, die eine Marienstatue (*Virgen*) oder eine Szene aus der Karwoche mit Jesusstatue zeigen. Sie werden von den Trägern auf den Schultern gestützt. Diese *Nazarenos* tragen lange Kutten und die typischen Spitzhüte (*capirotes*), welche oft das Gesicht verhüllen. So können die Teilnehmer auch heute noch ihre Anonymität wahren und werden vor neugierigen Blicken geschützt.

Prozessionen in der Stadt Murcia

Spuren der Semana Santa sind überall anzutreffen. In jedem noch so kleinen Dorf, das wir durchfahren, hingen Flaggen der verschiedenen Bruderschaften. In den Fenstern und überall sieht man Plakate, mit Daten, Zeiten und Routenbeschreibungen der Umzüge der verschiedenen Bruderschaften. Doch es gibt durchaus lokale Unterschiede. So sind in Murcia die Gewänder mit Süßigkeiten ausgestopft, die während der Prozession an die Zuschauer



Es kann durchaus vorkommen, dass ein Pasoträger genüsslich an einem Lollipop nuckelt, während er «andächtig büssend» den schweren Paso trägt.



Kurz vor seinem Einsatz wird das Gewand dieses Nazarenos von seiner Gemahlin regelrecht mit Süßigkeiten ausgestopft.

Am Nachmittag vor einer Prozession werden diese Stühle in langen Reihen entlang der Prozessionsroute aufgestellt.

verteilt werden. Vor allem die Kinder haben ihre helle Freude daran. Mit Plastiktüten ausgerüstet verfolgen sie den Umzug und versuchen möglichst viele Süßigkeiten zu ergattern.

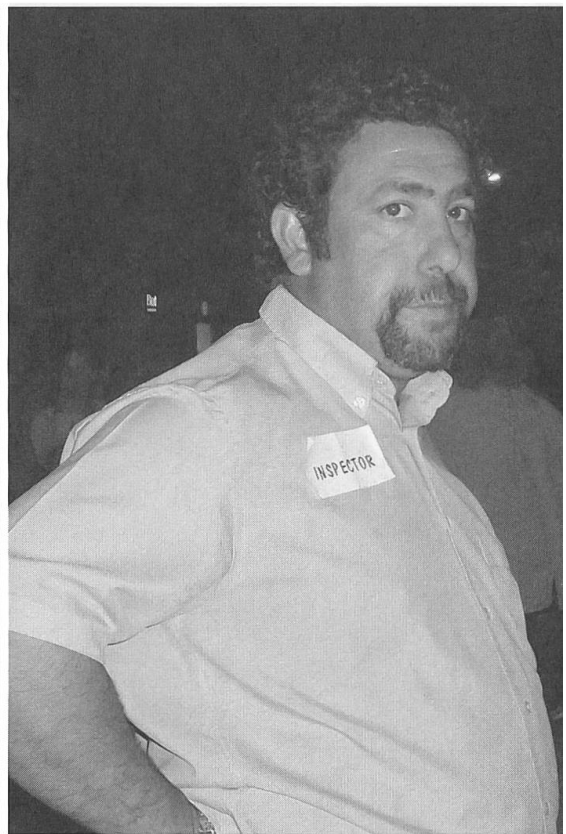
In der Stadt Murcia trafen wir jeden Abend auf eine Prozession. So konnte es auch vorkommen, dass eine ganze Strasse gesperrt war und die übrigen Passanten warten mussten, bis eine Lücke in der Prozession entstand, um die Strasse zu überqueren. Alle taten dies mehr oder weniger geduldig. Während der gesamten Semana Santa stehen am Strassenrand Tribünen und an jeder Ecke stapeln sich Stühle.

Unmittelbar nach der Prozession werden die Stühle wieder eingesammelt und Putzfahrzeuge reinigen die Strassen.

In Murcia erscheinen die Prozessionen fröhlich und ausgelassen, ihr Volksfestcharakter ist für uns weit entfernt von dem, was wir uns unter andächtiger Busse vorstellen. Dennoch ist eine gewisse Inbrunst spürbar. Die zuschauende Menge applaudiert und fotografiert, wenn die Pasos mit der Virgen- oder der Jesusfigur vorbeigetragen werden.

Prozessionen in Cartagena

In Cartagena trafen wir grundsätzlich auf das gleiche Bild. Allerdings wirkten die Gewänder, welche mit Lämpchen verziert waren, herausgeputzter als in Murcia. Zudem wurden die meisten Pasos nicht getragen, sondern auf



Es scheint wichtig, ein eigenes Foto von den Figuren zu haben, obwohl sie doch jedes Jahr dieselben sind.

Kurz vor der Prozession sorgt der «Inspector» dafür, dass auch jeder Sitzende seinen Platz bezahlt hat.

einem Wagen geschoben. Wie uns gesagt wurde, sollen die aufwendigeren Kostüme und die üppigere Dekoration darüber hinwegtäuschen, dass die Pasos von geringerem künstlerischem Wert sind als diejenigen in Murcia. Auffallend war auch die grössere Präsenz von militärischen Elementen. Das liegt daran, dass Cartagena als Garnisonsstadt seit jeher eine militärisch genutzte Hafenanlage besitzt. Ein direkter Vergleich mit Murcia bezüglich des ernsthaften Charakters fällt allerdings schwer, da in Cartagena gerade eine Schweigeprozeession stattfand, welche auf uns Zuschauer einen ungewohnt andächtigen Eindruck machte. Auch das *Encuentro* morgens um fünf fanden wir eindrucklich. Bei diesem Anlass versammeln sich alle Pasos an einem Platz und die Zuschauermenge sang gemeinsam ein Lied. Rundherum war alles still.

Prozession in Lorca

Unsere dritte Station – Lorca – bot wohl das extremste Beispiel. Diese Prozession mit Pferdewagen, artistischen Einlagen und bunten Verkleidungen glich mehr einer Zirkusshow oder einem Fasnachtsumzug. Doch beim Einzug der Virgen zurück in die Kirche war der Jubel auffallend gross. Die Konkurrenz zwischen der blauen und der weissen Bruderschaft erinnerte an die Stimmung zwischen Fussballfans.



Bevor die Prozession durch die Gassen zieht: mit Süßigkeiten und Spielsachen beladener Wagen. Zu kaufen gibt es auch bunte Nazarenos aus Zucker. Prozession in Cartagena

Prozessionen und Volksreligiosität

Gemäss Seidel stellt die Volksreligiosität im Grunde eine Gegenwelt zur offiziell vertretenen katholischen Religiosität dar. Bei der Volksreligiosität spielen die Dogmen für die Ausübung des Glaubens nur eine untergeordnete Rolle. Dies ist vielleicht ein Kennzeichen traditionaler katholischer Gesellschaften, die weniger Wert auf eine genaue Kenntnis der «Lehre» legen und wo die Kirche sehr hierarchisch gegliedert ist. Prandi schreibt, dass die Volksreligiosität in jenen Gemeinschaften verbreitet ist, in denen eine religiöse Hierarchie elitären Charakters mit Priestern und entsprechenden Institutionen wirkt. Dies kann durchaus auch auf Spanien zutreffen.

Weiter lesen wir bei Seidel, dass das Abbild eine viel grössere Inbrunst auslöst als die liturgischen Feiern, welchen mit mehr oder minder grosser Regelmässigkeit beigewohnt wird.¹ Dafür sprechen der Jubel, der ausbricht, wenn die Pasos vorbeigetragen werden, und die zahlreichen Fotos, die während der Prozessionen von den Pasos gemacht werden. In Spanien ist diese Betonung des christlichen Bilderkults möglicherweise auch aus der Notwendigkeit einer sichtbaren Distanzierung zum Islam entstanden.²

Constanze Conrad benutzt in ihrer Magisterarbeit den Terminus «populare

¹ Seidel 2004, S. 433f.

² Seidel 2004, S. 428.

³ Conrad 2001, S. 79.

Religiosität» in Anlehnung an den spanischen Begriff *religiosidad popular*. Sie will damit verdeutlichen, dass jede Religion in enger Wechselbeziehung mit den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Realitäten einer Gesellschaft steht und die damit verbundene Religiosität nicht in erster Linie auf der Beliebtheit in der Bevölkerung beruht, sondern vielmehr auf sozialer Tradition basiert. Die Reflexion der Frage nach der *religiosidad popular* steht seit einigen Jahren im Zentrum der Forschungen über die Semana Santa, vor allem angesichts der Tatsache, dass sich in der Karwoche in Spanien religiöse und säkulare Elemente des Feiern vermischen.

Conrad zitiert in ihrer Arbeit³ eine Umfrage des Fachbereiches Soziologie und Wirtschaftsgeschichte der Universität Murcia von 1992. Die Einwohner ab 18 Jahren wurden danach befragt, welchen Charakter die Karwoche für sie habe. Für 92% war der kulturelle Charakter der primäre, für 74% der Folklore- und Festcharakter und lediglich für 68% das Religiöse. In erster Linie ist die Semana Santa in Murcia also ein Gemeinschaftsfest der breiten Bevölkerung und erfährt seit Mitte der 70er Jahre eine Gewichtsverlagerung hin zu festlichen und sozialen Aspekten.

Sara Portmann und André Kilchenmann

Literatur:

Walther L. Bernecker: Religion in Spanien. Darstellung und Daten zu Geschichte und Gegenwart. Gütersloh 1995.

Walther L. Bernecker: Spaniens Geschichte seit dem Bürgerkrieg. München 1997.

Constanze Conrad: La Semana Santa in der Stadt Murcia (Spanien). Eine religionswissenschaftliche Studie. Magisterarbeit Philipps-Universität in Marburg 2001.

Hermann Lübke: Säkularisierung. Geschichte eines ideenpolitischen Begriffs. München 1965.

Carlo Prandi: La religione popolare tra potere e tradizione. Per una sociologia della tradizione religiosa. Milano 1983.

C.C. Seidel: Kirche, Religiosität und Re-Evangelisierung in einer säkularisierten Gesellschaft. In: Walther L. Bernecker und Klaus Dirscherl (Hg.): Spanien heute. Politik, Wissenschaft, Kultur. Frankfurt a. M. 2004, S. 419–449.

Gosciny / Uderzo: Asterix in Spanien

